

Hauskonzept des Kindergartens „KiKu Kids“

Franz-Josef-Strauss-Allee 23
93053 Regensburg
(Stand: April 2025)



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt
gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Telefon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
Mail: info@kinderzentren.de
www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Institutionelle Faktoren	3
1.1. Allgemein	3
1.2. Profil.....	3
1.3. Öffnungszeiten & Buchungszeiten.....	4
1.4. Aufnahmekriterien & Gruppen.....	5
1.5. Einzugsgebiet/Bedarfssituation.....	6
1.6. Personelle Besetzung.....	7
1.7. Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen	9
1.8. Planen, Koordinieren und Besprechen.....	14
2. Gesetzliche Grundlagen	16
3. Pädagogische Konzeption	17
3.1. Pädagogische Grundhaltung.....	17
3.2. Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit	24
3.3. Ganzheitliches Lernen in allen Bildungsbereichen.....	26
3.4. Tagesablauf	32
3.5. Transitionen	38
3.6. Bilinguale Erziehung/Immersion.....	41
3.7. Arbeit im Team.....	43
3.8. Beobachtung/Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen	44
3.9. Kooperation mit Eltern.....	44
3.10. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	47
3.11. Kooperationen	47

1. Institutionelle Faktoren

1.1. Allgemein

Träger

Kinderzentren Kunterbunt Gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Str. 9
90427 Nürnberg
Fon: 09 11/4 70 50 81-0
Fax: 09 11/4 70 50 81-29
www.kinderzentren.de
info@kinderzentren.de

Einrichtung

Kindergarten KiKu Kids
Franz-Josef-Strauß-Allee 23
93053 Regensburg
Telefon: 0941 / 63080927
Fax: 0941 / 630809
Kita KiKu Kids - Kinderzentren Kunterbunt
kikukids@kinderzentren.de

Ansprechpartner

Einrichtungsleitung: Kim Apel

1.2. Profil

Der Kindergarten KiKu Kids - das heißt Bildung und Betreuung in lichtdurchfluteten Räumen, Ausflüge in die Natur, spannende Projekte und immer das Kind im Mittelpunkt unseres Tuns!

In unserem Kindergarten spielen, lernen und lachen seit September 2011 bis zu 50 Kinder verteilt auf zwei Gruppen.

Die beiden Gruppen sind durch ein engagiertes und gut ausgebildetes Pädagogen-Team, bestehend aus kompetenten Fachkräften und Native-Speakern (Englisch) besetzt.



Speziell in unserer Kernzeit legen wir Wert auf einen überdurchschnittlichen Personal-Schlüssel, um eine qualitativ hochwertige Arbeit zu garantieren.

So entsteht ein liebevolles und wertschätzendes Umfeld in dem die Kinder bilingual, teiloffen und partizipativ ihren Alltag (er-)leben.

1.3. Öffnungszeiten & Buchungszeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden regelmäßig dahingehend überprüft und flexibel festgelegt. Die verschiedenen Buchungsmodelle können unserer aktuellen Preisliste entnommen werden, welche auf der Homepage zu finden ist.

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag: 07:00 - 17:00 Uhr

Freitag: 07:00 - 16:00 Uhr

Kernzeit: 09:00 - 13:00 Uhr

Buchungszeiten

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen ist die Kernzeit vom Bringen und Holen ausgenommen.

Durch die Kernzeit und die Buchungszeitkategorien ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 09:00 Uhr - 13:00 Uhr (Kategorie bis 20 Stunden), die weitere benötigte Betreuungszeit können Sie im 15-Minuten-Takt hinzubuchen. Bitte beachten Sie hierzu auch unsere aktuelle Preisliste, welche auf unserer Homepage zu finden ist.

Betriebsferien/Schließtage

Unsere Einrichtung ist an ca. 15 Tagen im Jahr geschlossen, davon immer vom 24.12. bis 01.01. Die restlichen Tage variieren und werden jährlich unter vorheriger Absprache mit dem Elternbeirat rechtzeitig bekannt gegeben.

1.4. Aufnahmekriterien & Gruppen

Die Einrichtung verfügt über insgesamt 50 Plätze für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung. Eine Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren und 9 Monaten ist bei freien Plätzen möglich. Als betriebsnaher Kindergarten zum Uniklinikum Regensburg, betreuen wir bevorzugt Kinder der Mitarbeiter.

Die Plätze verteilen sich folgendermaßen:

Kindergartengruppe: „Biber“
bis zu 25 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung

Kindergartengruppe: „Schildkröten“
bis zu 25 Plätze für Kinder von 3 Jahren bis zur Einschulung

Jede Gruppe wird in der Regel von jeweils einer Fachkraft & einer Ergänzungskraft betreut. Zusätzlich ist in beiden Gruppen ein „Englisch Speaker“ (englischsprachige Mitarbeiter auf muttersprachlichem Niveau) für die Kinder als Ansprechpartner anwesend. Das Gruppenteam trägt gemeinsam die Verantwortung für die pädagogische Arbeit in der Gruppe, insbesondere für die Umsetzung der Konzeption im pädagogischen Alltag.

Anmeldung/Anmeldeverfahren

Anmeldungen für einen Kindergartenplatz können zunächst über das Elternportal Kita-Planer Regensburg getätigt werden.

Da über dieses Portal sehr viele Anmeldungen kommen, ist es ratsam die Einrichtung außerdem per Telefon oder E-Mail zu kontaktieren.

So können interessierte Familien einen Termin zur Besichtigung und Kennenlernen vereinbaren.

In der Regel werden Betreuungsplätze immer zu September, also zum Start des Kindergartenjahres frei, wenn die Vorschulkinder die Einrichtung verlassen haben. In vereinzelt Fällen können Plätze auch unterjährig aufgrund von Umzug, etc. frei werden. Die Vergabe der freien Plätze findet im Frühjahr zuvor statt, wenn abzusehen ist, wie viele freie Plätze ab September zur Verfügung stehen werden.

Bei einem gemeinsamen Termin zum Vertragsabschluss können alle weiteren Details besprochen werden und auch der Ablauf der Eingewöhnung geplant werden.

Aufnahme behinderter Kinder

Bei den KiKu Kids können insgesamt, verteilt auf die beiden Gruppen zwei integrativ Plätze angeboten werden. Somit können in der Einrichtung zwei Kinder aufgenommen werden, welche integrativ Plätze benötigen.

Aufnahmekriterien

- » Die baulichen Rahmenbedingungen entsprechen den Anforderungen der individuellen Behinderung des Kindes.

- » Das Wissen und Können der Fachkräfte entsprechen der Art der Behinderung
- » Eine stabile Personalstruktur ist gegeben.
- » Eine Einwilligungserklärung der Eltern mit partieller Schweigepflichtentbindung als Voraussetzung für die Kooperation mit dem Fachdienst liegt vor.
- » Aufnahmegespräch mit den Eltern/Sorgeberechtigten in Abklärung und Zusammenarbeit mit dem Fachdienst

1.5. Einzugsgebiet/Bedarfssituation

Infrastruktur/Standortfaktoren



Unser Kindergarten befindet sich im 914 Hektar großen Stadtteil Oberising/Leoprechting/Graß, welcher vor allem durch das Universitätsklinikum Regensburg und die dort lebenden Mitarbeiter geprägt wird.

Unsere Einrichtung liegt am Rande des Mitarbeiterparkplatzes West der Uniklinik. Wir sind sowohl mit dem Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Linie 6) gut erreichbar. Unsere Einrichtung ist äußerst naturnah, rundherum befinden sich viele grüne Spazierwege, ein kleines Waldstück, verschiedene Spielplätze und der botanische Garten.

Bedarfssituation

Als betriebsnaher Kindergarten zur Uniklinik nehmen wir bevorzugt Mitarbeiterkinder auf. Darüber hinaus ist es aber auch möglich weitere Plätze an andere interessierte Familien zu vergeben. Dies bedeutet, dass die Kinder, die unser Haus besuchen, teilweise auch aus dem weiteren Umkreis von Regensburg stammen und die Eltern die Nähe der Einrichtung zu ihrem Arbeitsplatz schätzen. Wir sind keine typische Sprengleinrichtung. Die meisten Eltern der zu betreuenden Kinder in unserem Haus sind beide berufstätig, häufig sogar in Vollzeit. Daher besuchen die Kinder unsere Einrichtung im Schnitt zwischen 8-10 Stunden täglich. Unsere Öffnungszeiten, die im Vergleich zu anderen Einrichtungen wenigen Schließtage und das bilinguale Konzept sind somit für die Eltern sehr attraktiv. Dies ist einer der Gründe, weshalb die Nachfrage an Plätzen in unserer Einrichtung sehr hoch ist.

1.6. Personelle Besetzung

Bei einer Vollbesetzung der Kitaplätze sieht der Stellenplan folgendes Personal vor:

1 Einrichtungsleitung

3 Fachkräfte, davon 1 stellvertretende Leitung und ein English-Speaker

3 Ergänzungskräfte, davon ein English-Speaker

1 Auszubildende (duale Studentin)

1 Auszubildende zur Kinderpflegerin

zu den Randzeiten wird das Team durch 3 Werkstudenten unterstützt

1 Hauswirtschaftskraft

1 Hauswirtschaftsvertretung

1 Hausmeisterfirma

1 Reinigungsfirma

Unsere Einrichtungsleitung ist von der Gruppenleitung befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten konzentrieren. Dabei trägt die Einrichtungsleitung gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung. Außerdem fungiert die Leitung als gruppenübergreifende pädagogische Fachkraft, um Urlaubs- und Fortbildungstage auszugleichen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Bezugserziehersystems. Das bedeutet, dass alle pädagogischen Kräfte der Gruppe gemeinsam in flachen Hierarchien zusammenarbeiten.

Unsere pädagogischen Fachkräfte arbeiten im Bezugserziehersystem. Gemeinsam werden die Angebote der Woche und verschiedene Tätigkeiten geplant und durchgeführt. Jeder Fachkraft wird eine Anzahl an Kindern zugeteilt, für diese ist die Fachkraft Bezugserzieher/in und kümmert sich vornehmlich um die Gestaltung des Portfolios und die anfallenden Dokumentationsaufgaben. Die Fachkräfte der Gruppe stehen jederzeit im

Austausch mit dem übrigen Personal der Gruppe und den anderen Mitarbeitern, um pädagogische Impulse zu koordinieren oder andere Sichtweisen zu Beobachtungen einzuholen. Im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft planen die Fachkräfte Elterngespräche und führen diese vor Ort, Online oder im Bedarfsfall auch per Telefon durch. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über eine Qualifizierung als staatliche anerkannte/r Erzieher/in oder als pädagogische Fachkraft bzw. einen vergleichbaren Abschluss.

Die Ergänzungskräfte der Gruppen arbeiten intensiv mit den jeweiligen Fachkräften sowie den übrigen Mitarbeitern des Hauses zusammen. Sie sind an der Wochenplanung sowie der Umsetzung der geplanten Angebote und Aktivitäten gleichermaßen beteiligt. Teilweise übernehmen auch Sie eine verringerte Anzahl an Kindern und übernehmen hier die Portfoliogestaltung. Zusammen mit den Fachkräften der Gruppen ergänzen sie Einschätzungen zu Beobachtungen und begleiten Elterngespräche. Gemeinsam mit den Fachkräften bilden sie die Kernteams der jeweiligen Gruppen und stellen für die Kinder wichtige Bezugspersonen dar. Die Ergänzungskräfte der Gruppe verfügen im Regelfall über eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich der Kinderpflege oder einen vergleichbaren Abschluss.

Bei Bedarf werden auch Drittkräfte eingesetzt. Diese unterstützen die Gruppenteams, indem sie mit den Kindern Einzelangebote durchführen und wiederkehrende Tätigkeiten übernehmen. Dadurch werden Fach- und Ergänzungskräfte entlastet und können sich mehr auf ihre Kernaufgaben fokussieren. Sie stehen im Austausch mit dem Kernteam der Gruppe und bringen ihre Sichtweise/ Beobachtungen mit ein. Als Drittkräfte werden beispielsweise: Werksstudenten, Praktikanten und Azubis beschäftigt.

Die Förderung von pädagogischen Nachwuchskräften liegt uns sehr am Herzen. Wir arbeiten eng mit den Berufsfachschulen für Kinderpflege und den Fachakademien für Sozialpädagogik zusammen und haben meist mehrere Auszubildende im Haus. Regelmäßig unterstützen Praktikanten aus verschiedenen Schulen (BSZ, Fos, Gymnasien) das Team.

Im Team erfolgt eine Spezialisierung der Mitarbeiter. So werden Mitarbeiter unter anderem als Hygienebeauftragte, Sicherheitsbeauftragte, Kinderschutzbeauftragte oder Schulbeauftragte geschult und eingesetzt.

Der/Die Hygienebeauftragte überwacht und kontrolliert die Einhaltung von Hygienestandards. Dazu gehört unter anderem die Kontrolle von Seifen und Desinfektionsspender, die Sauberkeit der Kühlschränke, die Überprüfung der Lebensmittel in den Kühlschränken auf ordnungsgemäße Beschriftung mit Öffnungsdatum sowie die Kontrolle der Legionellenpräventionsdokumentation. Auch die hygienische Gestaltung und Organisation der Nassräume für Kinder und Personal fällt unter diesen Aufgabenbereich. Dazu erfolgen in Regelmäßigen Abständen Onlineschulungen, um das hierfür nötige Fachwissen zu erlangen und zu festigen.

Der/Die Sicherheitsbeauftragte überwacht und kontrolliert die Einhaltung der Sicherheitsstandards der Einrichtung. Dazu gehören unter anderem: Tägliche Kontrollgänge durch die Einrichtung, eine monatliche Sicherheitsinspektion, die Unterweisung der Mitarbeiter in arbeitssicherheitsrelevante Themen, die Organisation und Durchführung von Brandschutzübungen sowie eine regelmäßige Kontrolle der Leitern und Tritte. Auch die Überprüfung der Verbandskästen auf Vollständigkeit und die Kontrolle auf Vorhandensein eines aktuellen Prüfsiegels auf den Geräten der Einrichtung fällt unter diesen Aufgabenbereich. Dazu erfolgen in regelmäßigen Abständen Onlineschulungen, um das hierfür nötige Fachwissen zu erlangen und zu festigen.

Der/Die Kinderschutzbeauftragte steht den übrigen Mitarbeitern bei Verdachtsfällen beratend als erste Anlaufstelle zur Verfügung. Gemeinsam mit den Mitarbeitern und der Leitung plant er/sie das individuelle weitere Vorgehen und steht mit Wissen über die gesetzlichen und pädagogischen Standards zur Seite. Er/Sie unterrichtet die Mitarbeiter im Bedarfsfall über den korrekten Vorgang und wann welche Stellen bzw. eine Insofern erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen ist. Weiterhin überprüft die/der Kinderschutzbeauftragte regelmäßig, ob die Kinderrechte ausreichend in der Einrichtung gewahrt werden und erarbeitet gegebenenfalls zusammen mit dem restlichen Team eine adäquate Umsetzung der Kinderrechte. Der/Die Kinderschutzbeauftragte ist auch jederzeit Ansprechpartner in Verdachtsfällen für Kinder, Eltern und das Team. Dazu erfolgen in Regelmäßigen Abständen Onlineschulungen, um das hierfür nötige Fachwissen zu erlangen und zu festigen.

Der/Die Schulbeauftragte kümmert sich um die Kooperation mit der zuständigen Sprengelschule. Zu den Aufgaben gehört die Kooperation zu pflegen und auszubauen, Schulbesuchstage zu ermöglichen sowie Kinder und Eltern mit der Schule und der Kooperationslehrkraft bekannt zu machen. In diesen Aufgabenbereich fällt auch das Führen der Liste der Vorschulkinder, die Koordination der Vorschularbeit orientiert an dem, was von der Schule als sinnvoll/ wichtig für einen gelungen Schulstart empfohlen wird. Sowie die Planung und Durchführung von Förderangeboten wie Hören, Lauschen, Lernen. Dazu wird der/die Mitarbeiter/in entsprechend fortgebildet.

1.7. Spielen, leben und lernen - Pädagogische Flächen

Unser liebevoll eingerichtetes Haus bietet den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen. Die räumliche und materielle Ausstattung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und den bundeslandspezifischen Vorgaben für Kindertagesstätten.

Gruppen- und Intensivräume

Die zwei großzügigen Gruppenräume sind hell und freundlich gestaltet und laden zum Lernen, Spielen und Entdecken ein. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Nebenraum (Intensivraum). Diese vier Räume sind durch Türen miteinander verbunden. Aktuell sind die beiden Nebenräume als "Kinderhaus" (Rollenspielraum) und als „Space-Room“ (Ruhe- und Entspannungsraum) eingerichtet, die Namen wurden von den Kindern selbst gewählt.

Nach Bedarf ist die Raumaufteilung wandelbar, hierzu werden die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder regelmäßig reflektiert und in die Gestaltung miteinbezogen. Außerdem wird darauf geachtet, die Spielbereiche möglichst neutral zu benennen, damit alle Kinder angesprochen werden.

Um die Kinder in ihrem Tun anzuregen, sind die Gruppenräume ansprechend und kindgerecht eingerichtet.

Vor jedem Gruppenzimmer befindet sich ein Infoboard. Hier finden Sie wichtigen Informationen sowie die Magic Moments der jeweiligen Gruppe.



Der Gang als Spielbereich

Wir arbeiten teiloffen, was bedeutet, dass den Kindern das ganze Haus zum Spielen zur Verfügung steht:

Aktuell befinden sich im Gang die Bauecke und eine Autoecke.

Das Kinderbistro

Im Kinderbistro nehmen die Kinder die Morgenbrotzeit und den Nachmittagsnack in Form eines kleinen Buffets ein.

Außerhalb der Essenszeiten wird das Kinderbistro für Kleingruppenangebote oder Besprechungen genutzt.



Mehrzweckraum/Turnhalle

Im Mehrzweckraum finden die Gruppen ausreichend Platz, um vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten nachzugehen. Im teiloffenen Konzept wird der Raum für Ballspiele, zum Fahrzeuge fahren und zum Austoben genutzt. Individuelle Bewegungsbaustellen können partnerschaftlich mit den Kindern aufgebaut werden.

Regelmäßig finden hier auch Bewegungseinheiten (Turnen) statt. Dabei werden die grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder speziell gefördert.

Der Mehrzweckraum als größter Raum der Einrichtung dient auch zum Zusammenkommen in großer Gruppe, um mit allen Kindern gleichzeitig zu musizieren oder auch gruppenübergreifende Projekte, Morgenkreise und Vorschulreffen abzuhalten.



In der Ruhezeit nach dem Mittagessen wird der Mehrzweckraum zum Schlafen umfunktioniert. Verdunkelungsjalousien und kleine Lichteffekte laden zum Ausruhen und Träumen ein. Jedes „Schlafkind“ hat seine eigene Matratze. Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, haben in ihrer Gruppe während der Ruhezeit die Möglichkeit neue Kraft zu tanken. Parallel finden ruhigere Angebote statt, welche täglich variieren.

Darüber hinaus dient uns der Mehrzweckraum als Ort für Elternabende, Feste, Workshops, usw.

Garderoben

Die Garderoben befinden sich im Eingangsbereich. Jedes Kind hat hier seinen eigenen Platz. Gummistiefel können am „Stiefelkaktus“ aufbewahrt werden und die Wechselwäsche findet ihren Platz im Schubladenschrank im Gang. Jedes Kind hat hier seine eigene Schublade.



Kinderbad und Wickelbereich

Gegenüber der Bibergruppe finden sich die Sanitäreinrichtungen für die Kinder. Hier gibt es spezielle Kindertoiletten und Waschbecken. Zusätzlich können die Kinder über eine kleine ausziehbare Treppe auf den Wickelbereich steigen oder in der Dusche, wenn nötig, gesäubert werden.

Für Mitarbeiter, Eltern und Gäste der Einrichtung befinden sich zwei barrierefreie WCs in der Nähe der Kindergarderoben.



Außenbereich und Umgebung

Der Kindergarten hat einen sehr großzügigen, liebevoll angelegten Außenbereich. Der Garten bietet den Kindern viele Möglichkeiten sich zu entfalten und die Natur zu erleben. Altersgerechte Spielgeräte (Hängematte, Sandkasten, Wasserspiel, Kletterturm) runden den Außenspielbereich ab.

Der Garten ist von jedem Gruppenraum aus zu begehen. Dank der großflächigen Schiebetüren verwandeln sich so im Sommer Gruppenraum und Garten zu einem großen Spielzimmer.



Wir legen großen Wert auf eine beispielbare, naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte, die eine Vielzahl an Sinneserfahrungen ermöglichen. Das Gelände aktiviert mit verschiedenen Untergründen den Bewegungsdrang von Groß und Klein.

1.8. Planen, Koordinieren und Besprechen

Büro

Im Büro der Einrichtungsleitung spielt sich ein Großteil der notwendigen Organisation ab. Hier plant und koordiniert das Leitungsteam den Kita-Betrieb. Auch Vertragsgespräche, Besprechungen mit Eltern oder Personal, sowie der Austausch mit Fachdiensten finden im zentral gelegenen Leitungsbüro statt. Das Büro ist mit den notwendigen technischen Geräten für die Leitungstätigkeit ausgestattet.

Personalzimmer

Das Personalzimmer dient allen Mitarbeitern als Rückzugsort, z.B. während der Mittagspause. Des Weiteren wird er als Besprechungsraum für kleinere Teams und zur Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit genutzt.

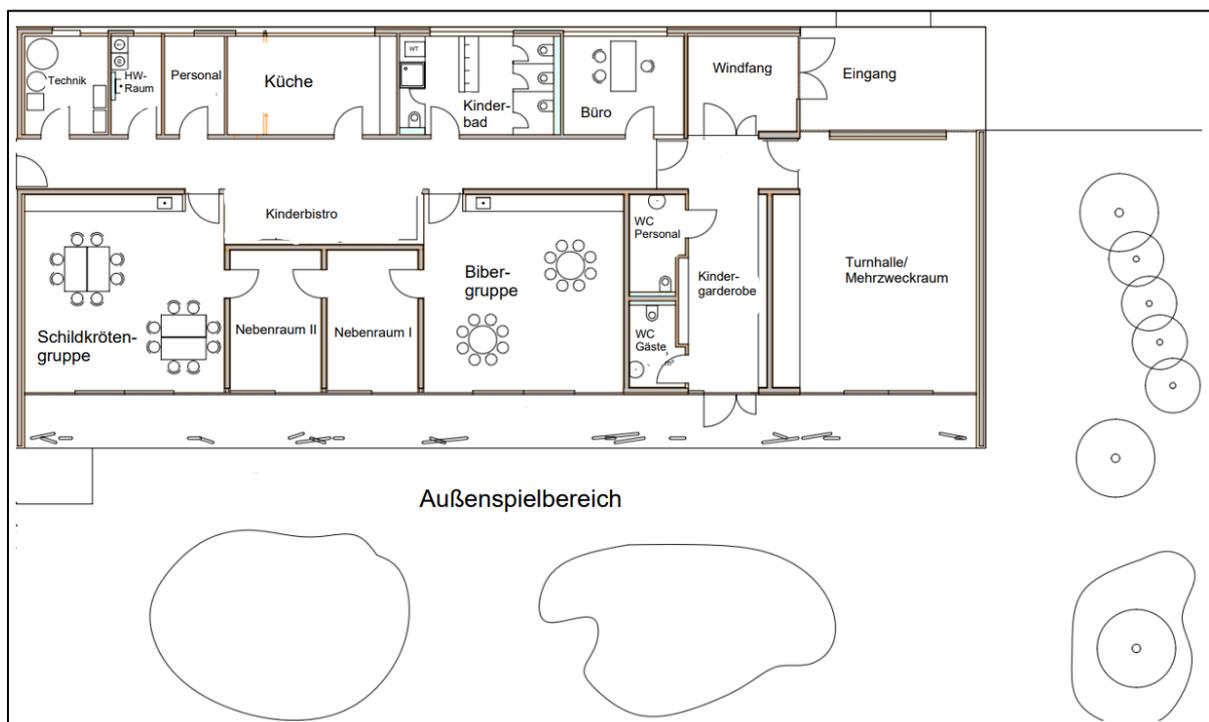
Eingangsbereich / Windfang

Der Elternwartebereich befindet sich direkt im Windfang beim Eingang. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich bei der Eingewöhnung zurückzuziehen oder sich in unserem Elterncafé untereinander auszutauschen. Aktuelle Informationen liegen als Lektüre aus (Bildungsplan, Pädagogische Rahmenkonzeption, Hauskonzept, etc.).

Versorgen, Wirtschaften und Lagern - Hauswirtschaftsflächen

In der Küche bereitet unsere Hauswirtschaftskraft die Speisen für die Kinder zu. Die Lebensmittel werden in der angrenzenden Speisekammer gelagert.

Die Küche kann unter Begleitung des Personals auch als Kinderküche genutzt werden, in der die Kinder mit dem Betreuungspersonal gemeinsam kochen und die Nahrungsmittel spielerisch erkunden können. Zusätzlich können separate Projekte mit den Kindern durchgeführt und gemeinsam die Lebensmittel untersucht und verarbeitet werden.



2. Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung setzt ihre Ziele gemäß den Bildungsleitlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) um. Der darin verankerte Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist Grundlage der täglichen pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Gemeinsam hat das Team im Jahr 2022 ein Kinderschutzkonzept erstellt.

Datenschutz

Als Unternehmen verarbeitet KiKu zusammen mit angebundene Unternehmen der Unternehmensgruppe eine Vielzahl von personenbezogenen Daten, um Aufgaben und Pflichten gegenüber seinen Kunden (betreuten Kindern und deren Eltern), Vertragspartnern, Dienstleistern, öffentlichen Stellen und sonstigen Dritten zu erfüllen. Gesetzliche Anforderungen aus der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie den einschlägigen nationalen Datenschutzgesetzen müssen dabei stets eingehalten werden. KiKu verarbeitet Daten mit unterschiedlichem Schutzbedarf. Die Sicherheit der Informationsverarbeitung und der Schutz von personenbezogenen Daten spielen in allen Projekten deshalb eine wesentliche Rolle. Der Schutz der Daten unserer Kinder, Kunden und Partnern hat bei Kinderzentren Kunterbunt seit jeher einen hohen Stellenwert. Wir verarbeiten die Daten von Ihnen und Ihren Kindern daher mit größter Sorgfalt und im Einklang mit den geltenden Datenschutzbestimmungen der Europäischen Union. Weitere Informationen erhalten Sie auf unsere Homepage im Bereich Datenschutz, mit dem Betreuungsvertrag oder auf Anfrage jederzeit unter datenschutz@kinderzentren.de.

Rechtsträger

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH
Carl-Schwemmer-Straße 9
90427 Nürnberg
Geschäftsführer: Dr. Jürgen Reul

Verantwortungsbereich

Die Leitung führt die Einrichtung in eigener Verantwortung im Rahmen der Vorgaben und Leitbilder der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Den fachlichen Vorsitz hat die Qualitätsleitung; betriebswirtschaftliche Entscheidungen trifft die Geschäftsführung des Trägers.

Besprechungsstrukturen

Die Leitung ist in regelmäßigem Austausch mit der Qualitätsleitung und den Mitarbeitern der Verwaltungsabteilungen, v. a. Personal, Abrechnung & Belegung und Facility Management.

Hygiene

Nach § IfsG müssen bestimmte Krankheiten in einer Kita an das Gesundheitsamt verschickt werden. Die Meldepflichtigen Krankheiten finden sich in der „Wiederzulassungsliste nach Krankheit“, welche die Familien mit dem Erhalt des Vertrags ausgehändigt bekommen. Ebenso sind hier die Widerzulassungsrichtlinien der unterschiedlichen Krankheiten vermerkt.

3. Pädagogische Konzeption

3.1. Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind

Kinder sind in ihrer Individualität und Persönlichkeit einzigartig und wertvoll - von Geburt an und ohne Einschränkung. Sie sind Experten in eigener Sache. Wir achten Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen. Wir nehmen ihre Absichten, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche ernst. Wir respektieren und schätzen Kinder als vollwertige Gegenüber.

Wir begegnen jedem Kind wertschätzend und wohlwollend - jeden Tag aufs Neue. Unsere Aufmerksamkeit richten wir dabei bewusst auf die Kompetenzen, Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken. Wir bauen auf die Fähigkeiten der Kinder und trauen ihnen viel zu. Wir nehmen Kinder ernst. Deshalb ist die Perspektive des Kindes für unsere gesamte pädagogische Arbeit prägend.

Kinder verfügen von Anfang an über ausgeprägte soziale Kompetenzen wie Kooperations- und Hilfsbereitschaft. Es entspricht ihrem Wesen, Einfluss zu nehmen auf ihre Lebens- und Lerngruppen. Kinder sind daher bei uns aktive Mitgestalter der Gemeinschaft in der Kita. Jedes Kind konstruiert fortlaufend ein Bild seiner selbst. Jedes Kind sollte sich als stark und kompetent sehen. Dazu müssen wir Erwachsenen in uns ein entsprechendes Bild vom Kind schaffen, stärken und dem Kind durch unser Verhalten demonstrieren. Denn unser erwachsenes Verhalten prägt das Bild, das das Kind von sich selbst entwickelt. Unsere Pädagogik beginnt deshalb bei unseren eigenen Einstellungen und Überzeugungen.

Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Wir erkennen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und begleiten es individuell. Unsere Pädagogen sind Ansprechpartner und Vertraute des Kindes in der Kita. Wir verstehen uns als mitlernende Lernbegleiter, die nicht alles wissen müssen und die Neugierde der Kinder teilen. Allen Kindern begegnen wir feinfühlig, verlässlich und wohlwollend. Wir schaffen Freiräume, in denen jedes Kind entdecken kann, was alles in ihm steckt. Gleichzeitig bieten wir ein sicheres und geborgenes Umfeld. Wir haben Zutrauen in die Kinder. Wir sind mit Herz bei der Sache und haben miteinander viel Spaß.

Reflexionsfähigkeit ist eine Kernkompetenz unserer Pädagogen. Beständig überdenken wir unsere eigene pädagogische Haltung und passen unser Verhalten immer wieder an. Das tun wir individuell und im häufigen Austausch im Team. Wir sind uns bewusst, dass die Kinder uns in jeder Situation als Vorbild wahrnehmen und sich an unserem Verhalten orientieren. Wir alle haben Vorurteile und Erwartungen den Kindern gegenüber - das machen wir uns bewusst und versuchen, uns von ihnen zu lösen. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, und vergleichen es nicht mit anderen. Wir entwickeln unsere kommunikativen und pädagogischen Kompetenzen weiter, in Bezug auf Kinder, Familien und im Team. Wir beziehen die Kinder in Angelegenheiten der Kita ein. Wir sind Anwälte der Kinder. Es ist unser Auftrag, das Wohl jedes einzelnen Kindes zu schützen. Wir schauen genau hin und sprechen jede Auffälligkeit und jeden Verdacht an, unabhängig davon, gegen wen er sich richtet.

So verstehen wir Bildung und Lernen

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt: Wir erwerben Wissen und entwickeln unsere Kompetenzen, um zu selbstständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft zu reifen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten. Bildung erwächst aus Beziehung.

Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können. Unsere Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes, als Pädagogen orientieren wir uns daher an Montessoris Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen. Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit Respekt. Wir vermeiden, das Kind in seinem Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und beteiligen uns daran.

Kindliches Lernen vollzieht sich ganzheitlich und mit allen Sinnen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, in realen Situationen zu lernen. Wir nutzen den Alltag als Bildungsgelegenheit.

Ko-Konstruktion

Bei uns erforschen die Kinder selbst, wie die Welt funktioniert. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion. Dieser Ansatz geht davon aus, dass neues Wissen immer an bereits erworbenes Wissen und Vorerfahrungen angeknüpft und darauf aufgebaut (konstruiert) wird. Dies geschieht durch das Aushandeln von Bedeutungen in der sozialen Interaktion. Lernen ist also ein sozialer Vorgang, der in der Interaktion, im Handeln und im Kommunizieren stattfindet. Kind und Pädagogen gestalten diesen Prozess gemeinsam, beide sind aktiv beteiligt. Inhaltlich lassen wir uns von den Kindern leiten. Wir

geben den Kindern keine Lerninhalte vor oder erklären ihnen, wie die Dinge funktionieren. Stattdessen begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern im forschenden Lernen auf die Suche nach Erklärungen. So entsprechen wir dem kindlichen Bedürfnis und seiner Fähigkeit, die Umwelt selbst zu erkunden und zu verstehen.

Durch intensive Beobachtung erkennen wir, wofür sich die Kinder aktuell interessieren, und richten unsere pädagogische Arbeit daran aus. Dies erfordert ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindern und Fachkräften. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine sichere Bindung und auf den beständigen Austausch auf Augenhöhe mit den Kindern.

Projekte können aus einem Wunsch/ dem Interesse der Kinder heraus entstehen und Entscheidungen über Aktivitäten werden gemeinsam nach demokratischen Grundsätzen getroffen.

Ko-konstruktiv gestaltete Bildungsprozesse setzen bei den Bedürfnissen, Interessen und Stärken des Kindes an. Wir schätzen die Kinder als Quelle der Inspiration und eines ungebremsen Entdeckergeistes der gemeinsam mit dem pädagogischen Personal die Lebensrealität in unserer Einrichtung formt. Impulse der Kinder werden aufgenommen und zusammen mit den Kindern weiterentwickelt. Unsere Pädagogen setzen Bildungsimpulse und unterstützen die Kinder bei situations- und altersgemäßen Bildungserfahrungen. Das geschieht in einem Zusammenspiel der Ideen, Interessen und Forschungsfragen der Kinder und der Anregungen durch die Pädagogen, die die Themen der Kinder sensibel erfassen und angemessen aufgreifen.

Ko-Konstruktion ist das Gesamtkonzept des pädagogischen Handelns in den Kindertagesstätten der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH. Sie beschreibt, wie wir miteinander umgehen und arbeiten.

Partizipation

Bei KiKu werden neben dem Begriff Partizipation die Begriffe Beteiligung und Teilhabe gleichberechtigt verwendet. Partizipation bedeutet, die Kinder an Entscheidungen zu beteiligen, die sie selbst oder die Gruppe betreffen. Partizipation bedeutet, dass die Verteilung der Macht in der Einrichtung transparent gemacht wird und bewusst verteilt werden muss.

Partizipation ist gesetzlich verbrieftes Recht jedes Kindes.

Gelebte Partizipation ist aus vielen Gründen unerlässlich. Resilienz entwickelt sich neben anderen Faktoren wesentlich dann, wenn ein Kind sich als wirksam in der Welt wahrnimmt. Hierfür ist intensive Beteiligung der Schlüssel. Bildung geschieht nur mit weitgehender Beteiligung des Kindes. Das ko-konstruktive Verständnis von Bildungsvorgängen setzt daher eine starke Partizipation des Kindes voraus. Partizipation setzt am Kind als Individuum an - nur mit gelebter Partizipation wird inklusive Arbeit möglich, die das Kind wahrnimmt losgelöst von Faktoren wie gesundheitlichen Normen, Geschlechtszugehörigkeit, sozialer oder ethnischer Herkunft.

Beispiele aus der Praxis

» Freispiel

In unserer Kindertageseinrichtung mit teiloffenem Konzept, wählen die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend den Spielbereich, ihren Spielpartner und die jeweilige Aktivität. Anhand von täglichen Beobachtungen, Gesprächen in Einzel- und Gruppensituationen versuchen wir stets die Bedürfnisse der Kinder herauszufinden, zu erkennen und umzusetzen.

» Entscheidungsfindungen

Die Grundprinzipien demokratischer Entscheidungsfindungen werden den Kindern bei der Auswahl verschiedener Angebote vermittelt. Die Kinder werden befragt, was sie gerne machen würden, zusätzlich werden auch Angebote vom Personal vorgestellt. Anschließend stimmen die Kinder mittels Handzeichen über die nachfolgende Aktivität ab. Allen Kindern ist die Teilnahme an der Aktivität freigestellt. Die Auswahl erfolgt jedoch immer nach dem Mehrheitsprinzip.

Partizipation in Kindertagesstätten muss auch die Eltern einbeziehen

Die Kindertagesstätte ist die erste Instanz öffentlicher Erziehung neben der privaten Familie. Vielen Eltern fällt es schwer, ihr Kind in die Obhut fremder Menschen zu übergeben; anderen ist gerade daran gelegen, ihrem Kind die Erfahrungen eines verbindlichen Umgangs mit anderen Erwachsenen zu ermöglichen. So oder so entsteht ein sensibles Beziehungsdreieck Erzieher*innen - Eltern - Kind, das es gilt, in Balance zu halten.

Neben der bis dahin uneingeschränkten Zuständigkeit und Expertise der Eltern für die Entwicklung ihres Kindes treten nun die fachlich-pädagogische Kompetenz und Zuständigkeit der Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung ein. Dies erfordert Aushandlungsprozesse, die, wenn sie gelingen, beide Seiten qualifizieren. Für die Gestaltung dieser Prozesse aber sind wiederum in erster Linie die professionellen Pädagogen verantwortlich.

Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerderecht

Ein in jeder Hinsicht ernstzunehmendes Kind hat ein Recht darauf sich aktiv zu beteiligen. Unter Partizipation verstehen wir die Teilhabe von Personen an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen.

Die Kita bietet viele dieser Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder. Sie haben ein Recht zur Mitbestimmung in Entscheidungen und ein Recht zur Beschwerde. Die kritischen Rückmeldungen der Kinder werden genauso ernsthaft aufgenommen und behandelt wie ihr positives Feedback oder auch die Beschwerden von Erwachsenen.

Im Kinderschutzkonzept befinden sich zu diesem Thema noch mehr einrichtungsspezifische Informationen.

Inklusion und Diversität - Wir sind für alle da

Wir erleben Vielfalt in der Kita als Bereicherung, von der die Gemeinschaft profitiert. Jedes Kind wird bei uns in seiner Individualität anerkannt und unterstützt. Wir handeln nach dem Prinzip der Inklusion. Jedes uns anvertraute Kind ist ein einzigartiger, wertvoller Teil des Ganzen. Dies gilt unabhängig von körperlichen, geistigen, sozialen, kulturellen oder sonstigen Voraussetzungen. In unserer Einrichtung erleben und erlernen alle Kinder diese Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Jedes Kind hat bei uns grundsätzlich das Recht auf die bestmögliche und individuelle Förderung seiner Potenziale. Daher schenken wir jedem Kind regelmäßig unsere volle Aufmerksamkeit, um seine Bedürfnisse und Talente zu entdecken. So können wir es bei seinen jeweils nächsten Entwicklungsschritten angemessen herausfordern und unterstützen.

In unserem Kindergarten kommen Menschen unterschiedlichster familiärer und kultureller Hintergründe mit ganz verschiedenen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten zusammen. In unserer Einrichtung wollen wir gemeinsam einen Rahmen schaffen, in dem die Unterschiedlichkeit zur Bereicherung und Ergänzung wird.

Gesundheit und Wohlbefinden

Das seelische und geistige Wohlbefinden jedes Kindes ist uns ein großes Anliegen. Im Bereich psychischen und physischen Wohlbefindens ist der Schutzauftrag der Kindertagesstätten ein wesentliches Merkmal von ernsthafter institutioneller Fürsorge. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags schließt der jeweils zuständige örtliche Träger der Jugendhilfe eine Schutzvereinbarung mit uns ab, in der konkrete Verfahrensschritte und Ansprechpartner benannt sind.

Um das Wohlbefinden der betreuten Kinder insbesondere im Bereich der körperlichen Gesundheit zu gewährleisten, legt die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH Wert auf ein durchdachtes Sicherheitskonzept, verfügt über ein für den Kita-Bedarf angepasstes Hygienekonzept und verfolgt ein altersgemäßes Ernährungskonzept.

Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert. Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung. Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben. Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im

Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert. In Teamtagen oder an Teamtage werden immer wieder Punkte herausgegriffen und auf die Praxis im Haus hin überprüft.

Diese beschriebenen Qualitätsstandards werden in regelmäßigen Abständen auf ihre Einhaltung und Aktualität hin überprüft. Wie auch unsere Lebenswelt ist die Welt der Pädagogik eine Welt der Veränderung. Dies macht es erforderlich gesetzte Standards fortlaufend zu aktualisieren und an neue Erkenntnisse und Gegebenheiten anzupassen. Bei Bedarf oder auf einen Impuls durch Eltern, Kinder oder Personal erfolgt eine solche Überprüfung anlassbezogen. Ansonsten werden Teamtage genutzt, um einzelne Punkte herauszugreifen und jeden Mitarbeiter zu diesen zu hören. Anschließend wird der Standard auf Basis dieses Feedbacks evaluiert und gegebenenfalls nachjustiert.

Neben dieser einrichtungsspezifischen Evaluierung der Standards, erfolgen Besuche der internen Qualitätsleitung(en), um eine Umsetzung dieser sicher zu stellen. Die Qualitätsleitungen stehen auch als Ansprechpartner bei Fragen zu Qualitätsstandards zur Verfügung und stehen beratend zu Seite.

Aufgrund der Größe der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH steht auch eine Online-Plattform "Kikupedia" zur Verfügung. Alle Mitarbeiter haben Zugriff auf diese und können sich dort fortlaufend zu den verschiedenen gesetzlichen Standards sowie den Standards des Trägers informieren.

Darüber hinaus sind alle Mitarbeiter zu verschiedenen Schulungen mit einem abschließenden Quiz zur Sicherung des Lernerfolges verpflichtet. Diese Schulungen umfassen die Aufsichtspflicht. Diese Schulungen umfassen:

- » Aufsichtspflicht
- » Datenschutz
- » Hygienestandards
- » Sicherheit
- » Leitungsschulung
- » Umgang mit den 365 Programmen und Teams

Interkulturelle Erziehung

Als Pädagogen verstehen wir uns als Teil einer diversen und vielfältigen Gesellschaft. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir voneinander Lernen und gegenseitigen Respekt leben. Dazu gehört auch das Zusammenleben- und Lernen von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft. Gemeinsam bauen wir Vorurteile ab und entdecken die Ressourcen und Facetten unseres Gegenübers. Wir finden Gemeinsamkeiten und entdecken, dass wir auch bei unterschiedlicher Herkunft einen gemeinsamen Nenner haben: Wir alle sind Menschen. Jeder ist gleich viel wert und keiner ist besser oder schlechter als der Andere.

Zusammen nutzen wir die Vielfalt in unserer Einrichtung als Chance Neues kennenzulernen und zu lernen über den eigenen Tellerrand hinauszusehen. Wir entdecken, dass unsere Art zu leben oder Dinge zu tun nur eine von vielen ist und Alternativen dazu existieren.

Niemand wird aufgrund seines Aussehens oder seiner Art zu sprechen diskriminiert, sollte dem Personal etwas in dieser Richtung auffallen wird das Thema kindgerecht mit Bilderbüchern aufbereitet und die Eltern werden für das Thema sensibilisiert.

Denn Kinder sehen in Ihrem Gegenüber zunächst nur ein anderes Kind, es mag anders aussehen, aber es ist ein Kind wie es selbst und damit ein potenzieller Freund und Spielpartner. Abneigungen und Vorurteile gegenüber anderen werden primär durch die Erwachsenen an die Kinder herangetragen.

In der Praxis findet dies bei uns Ausdruck in interkulturellen Angeboten, wie zum Beispiel das Vorlesen von Kinderbüchern, durch Eltern in verschiedenen Sprachen am Vorlesetag. Oder ein kleines Weltreiseprojekt, bei dem wir auf der Landkarte um die Welt reisen und bei jedem Mal ein anderes Land vorstellen und was es zu etwas Besonderem macht. So hat jedes Kind Gelegenheit sich mit der Gruppe zu identifizieren und ein Teil dieser zu sein.

Integration

Um gemeinsam Leben und Lernen zu können ist ein grundlegendes Maß an Integration eine Grundvoraussetzung. Primär steht hier für uns die deutsche/englische Sprache im Vordergrund, denn miteinander kommunizieren zu können heißt einander verstehen zu können.

Wir begleiten neue Kinder mit anderen Sprachkenntnissen intensiv bereits während der Eingewöhnung. Die Fachkraft kommuniziert dabei ausschließlich auf Deutsch oder Englisch, nur so kann dem Kind die Gelegenheit gegeben werden die Sprache zu erlernen. Die Fachkraft achtet dabei auf eine ausdrucksstarke Mimik und Gestik, um das Gesagte zu untermalen und mit dem Kind auf diese eher universelle Art mit zu kommunizieren.

So werden bereits in den ersten Tagen wichtige Grundsteine für eine gelungene Integration gelegt. Weiterhin ermöglichen wir es allen Kindern an niedrigschwelligen Spielangeboten teilzunehmen und so Anschluss an die Gruppe zu finden. Ist ein Freund gefunden, ist die Motivation sich aktiv in die Gruppe zu integrieren umso größer. In den ersten Tagen wird mit dem Patenkind bereits ein Kind als Bezugspunkt mit an die Hand gegeben.

Gemeinsam lernen wir die Regeln der Gruppe und erkunden das soziale Gefüge der Gruppe. Dabei ist die Fachkraft einfühlsam und achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Es soll nicht zu einer Überforderung kommen, die Regeln und Normen sollen aber eingehalten werden.

Durch gemeinsame Aktivitäten die, die Grenzen von Herkunft und Sprache sprengen wie zum Beispiel: Malen, Turnen oder Basteln werden Gemeinsamkeiten vermittelt und das Kind hat Gelegenheit mit Spaß und Freude seinen Platz in der Gruppe zu finden.

Geschlechtersensible Erziehung

Alle Kinder sind uns gleich wichtig und nehmen denselben Stellenwert ein unabhängig von der Geschlechtsidentität des Kindes. Gleichwohl sind wir uns bewusst, dass die Interessen der Kinder unterschiedlich sein können. Wir sind der Meinung, dass es keine klassischen “Jungsspiele” oder “Mädchenspiele” gibt. Jedes Kind sollte jederzeit Gelegenheit haben den eigenen Interessen zu folgen. Um dies zu ermöglichen, achten wir auf eine ausgewogene Auswahl an Spielmaterialien, um möglichst viele Interessensfelder abzudecken.

Die Ecken sind Geschlechterneutral benannt und an ihren Inhalten orientiert, so gibt es zum Beispiel ein Kinderhaus, statt Puppenecke, einen Spaceroom statt Entspannungs- und Ruheraum. Die Kinder können ihren Spielort frei wählen. Dabei achten wir darauf das kein Kind wegen der Art seines/ihrer Spielorts geärgert wird. Jungs & Mädchen können Puppenspielen, Türme bauen, Rollenspiele spielen, malen und vieles mehr. Als Pädagogen bestärken wir die Kinder darin sich an ihrem Interesse zu orientieren und begleiten die Kinder auf Wunsch auch gerne bei den von Ihnen ausgewählten Aktivitäten.

Als Erwachsene sind wir uns unserer Vorbildfunktion jederzeit bewusst, wir achten darauf den Kindern zu vermitteln, dass es unabhängig vom Geschlecht möglich ist verschiedene Aufgaben zu übernehmen.

3.2. Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Entsprechend dem Auftrag des Kinder- und Jugendhilfegesetzes hat der Kindergarten die Aufgabe, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern sowie die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Darüber hinaus hilft die Kindertageseinrichtung den Eltern dabei, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Selbständigkeit und Selbstwertgefühl

Wir möchten den Kindern im Alltag Momente ermöglichen, in denen sie sich ausprobieren, ihre Stärken entdecken und diese weiter ausbauen können.

Im Alltag werden die Kinder durch das Einbeziehen in den verschiedensten Aufgaben mehr und mehr selbstsicherer und selbständiger.

Beispiele:

- » Mithilfe bei lebenspraktischen Tätigkeiten, durch eine vorbereitete Umgebung ermöglichen wir den Kindern so viel Mithilfe und Eigeninitiative wie möglich: „Hilf mir es selbst zu tun“
- » Die Kinder dürfen selbst aktiv werden und sich ausprobieren und experimentieren: „Versuch und Irrtum“
- » Eigene Entscheidungen treffen und auch eventuelle Konsequenzen in Kauf nehmen.

Emotionales Verständnis von sich selbst

Emotionen und Gefühle haben auf vieles im Leben einen entscheidenden Einfluss. Das tagtägliche Handeln folgt emotionalen Bedürfnissen und Befindlichkeiten.

- » Eigene Gefühle und Bedürfnisse erkenne, erfüllen und unterscheiden
- » Positive und negative Gefühle selbstgesteuert zu regulieren
- » Positive Einstellung zur eigenen Person
- » Gefühle beeinflussen und bewältigen können
- » Emotionale Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit erleben

Entwicklung sozialer Kompetenzen

Soziale Kompetenz ist einerseits als Durchsetzungsfähigkeit eigener Interessen in sozialen Beziehungen, zum anderen als Anpassungsfähigkeit an die sozialen Bedingungen der Umwelt und Beziehungsfähigkeit definiert. Beides steht nicht im Widerspruch, sondern verbindet sich in einem Kooperationsprozess, in dem die bestmögliche Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen angestrebt wird.

- » Kontaktaufnahme mit anderen, Beziehungen gestalten, dass passiert im Gruppengesehen ganz automatisch
- » Empathie und Rücksichtnahme entwickeln, durch gezielte Angebote oder im alltäglichen Umgang miteinander
- » Einhaltung von Werten und Normen welche im Alltag gelebt und durch die pädagogischen Mitarbeitenden der Kita vermittelt werden
- » Kooperationsfähigkeit und Einhalten der Grenzen anderer
- » Kommunikationsfähigkeit in sozialen Situationen
- » Verantwortungsfähigkeit und Solidarität

Entwicklung physischer Kompetenzen

- » Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden; durch das Erlernen von Hygienemaßnahmen und die Vermittlung gesunder Ernährung
- » Grob- und Feinmotorische Kompetenzen durch gezielte und freie Aktivitätsangebote, wie Turnen, Ausflüge, der Basteltisch, Kreativitätsangebote
- » Regulierung von körperlicher An- und Entspannung. Im Alltag bauen wir gezielt aktive und ruhige Situationen ein. Den Kindern werden sowohl Bereiche zum Toben als auch Rückzugsmöglichkeiten geboten. Am Vormittag ist der Alltag generell etwas aktiver, nach dem Mittagessen, gibt es im Haus eine Ruhezeit, am Nachmittag wird es wieder aktiver.

Entwicklung kognitiver Kompetenzen

Es ist wichtig den Kindern im Alltag Anreize zu bieten, ihre Kognitiven Fähigkeiten immer weiter auszubauen. Dazu bieten wir altersentsprechendes Spielmaterial an, welches den

Kindern zur freien Verfügung steht. Aber gerade auch durch gezielte pädagogische Angebote können die Fähigkeiten der Kinder optimal und gezielt gefördert werden.

- » Differenzierte Wahrnehmung (Sinne)
- » Denkfähigkeit; zum Beispiel durch die Teilhabe in der Entscheidungsfindung oder Bewältigung verschiedener Situationen im Alltag
- » Gedächtnis
- » Problemlösefähigkeit; durch die Begleitung von Mitarbeitenden können Kinder in Konfliktsituationen Problemlösestrategien erlernen
- » Fantasie und Kreativität; in vielen Angeboten in der Kita werden die Kinder dazu motiviert ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen, aber auch die Nebenräume der Gruppenräume laden die Kinder ein frei ihre Spielideen zu entwickeln

3.3. Ganzheitliches Lernen in allen Bildungsbereichen

Die Kita ist ein Bildungsort mit einem gesetzlich definierten Bildungsauftrag. Entsprechend dem bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan ist es unsere Aufgabe, jedes Kind in seinem individuellen Bildungsprozess umfassend und ganzheitlich zu begleiten.

Für die Kinder haben die einzelnen Bildungsbereiche keine unmittelbare Bedeutung. Wir grenzen unser Bildungsverständnis nicht auf einzelne Bereiche ein, sondern behalten alle Bildungsbereiche zusammenhängend im Blick.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Die Persönlichkeitserziehung ist ein lebenslanger Lernprozess und umfasst alle Basiskompetenzen eines Kindes.

- » Freundschaften aufbauen und pflegen
- » Konfliktlösestrategien erlernen und entwickeln
- » Gruppengefühl entwickeln
- » Soziale Regeln anerkennen
- » Moralische Wertvorstellung entwickeln
- » Empathie Fähigkeit entwickeln
- » Diversität erleben und leben
- » Demokratische Teilhabe im Kitaalltag erleben und umsetzen

Resilienz

Wir schaffen Rahmenbedingungen, in denen Kinder lernen, mit Veränderungen und Herausforderungen positiv umzugehen. Dies unterstützt die Kinder dabei ihre Resilienz zu stärken.

- » Sicherheitsgefühl und Vertrauen durch eine erwartbare Umgebung

- » Raum für Emotionen; die Kinder werden in ihren Gefühlen durch die Mitarbeitenden begleitet
- » Stabilität durch Rituale

Lernmethodische Kompetenz „Das Lernen lernen“

Wir unterstützen bei den Kindern die Fähigkeit, über das eigene Denken und Lernen nachzudenken. Diese meta-kognitiven Kompetenzen sind für das gesamte Leben grundlegend wichtig. Jedes Kind sollte die eigenen Fähigkeiten einschätzen, Ziele formulieren und erfolgreiche Lernstrategien entwickeln können. Wir sprechen mit dem Kind über seine Lernprozesse und -erfolge und dokumentieren sie miteinander.

- » Woher bekommt man Informationen? Klassische/neue Medien, das eigene Umfeld: Bücher, Zeitungen, Internet, Videos, Eltern, Großeltern, etc.
- » Anregungen geben immer nachzufragen und Wissbegierde der Kinder positiv entgegenzutreten
- » Lernen durch Versuch und Irrtum

Erarbeitung und Umsetzung von Regeln

Die Regeln sollen dem Zusammenleben und Lernen in unserer Einrichtung dienen und nicht zu einem starren Korsett werden. Im Gegenteil, Regeln können auch Freiheit bedeuten. Wer die Regeln kennt kann sich sicher in ihrem Rahmen bewegen, ohne unsicher sein zu müssen, ob etwas erlaubt ist. Die Kinder werden aktiv in die Erarbeitung der Regeln miteinbezogen, wo es möglich ist, dürfen sie selbst Regeln aufstellen. Dabei sehen wir aber auch die Wichtigkeit einiger grundlegender Regeln, die von den Erwachsenen an die Kinder herangetragen werden. Gemeinsam mit den Kindern werden die Regeln erstellt, besprochen und auch Konsequenzen erarbeitet.

- » Aspekte der Sicherheit werden berücksichtigt (langsames Laufen am Gang)
- » Werte und Normen sind Teil der Erstellung der Regeln
- » Bedürfnis nach Klarheit
- » Kindgerechte Darstellung (Piktogramme, Bilder) und Erklärung (Bildungskreise)
- » Regelmäßige Reflexion der Regeln mit den Kindern

Ästhetik/Kunst/Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse kennen. Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

- » Kennenlernen verschiedener Mal- und Gestaltungsmöglichkeiten
- » Dekorationen herstellen zu verschiedenen Festen
- » Malen zu Geschichten

- » Verschiedenstes Material ständig zur Verfügung stellen, um die eigene Kreativität zu fördern
- » Erstellen von Requisiten für Rollenspiele oder Theaterstücken

Umwelt und Naturerleben

Die Kinder lernen die Natur mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

- » Obst und Gemüseanbau im Garten
- » Gestaltung eines neuen Tippis
- » Wetter und Klima in den verschiedenen Jahreszeiten aktiv erleben
- » Up-Cycling, Basteln mit „Müll“
- » Mülltrennung
- » Achtsamkeit gegenüber Ressourcen: Wasser, Lebensmittel, Strom
- » Achtsamkeit gegenüber Tieren, Insekten
- » Ganzheitliches Erleben durch viele Ausflüge in der Natur und der Nutzung des großen Gartens

Aufgrund der Naturnähe können die Kinder regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung machen. Sie gehören zum Bestandteil des Alltags und machen den Jahreskreislauf der Natur, das urbane Umfeld und ihren eigenen Wohn- und Lebensraum für Kinder neu bewusst und erfahrbar.

Mathematik

Die Kinder lernen den Umgang mit Zahlen, Formen, Mengen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwerben sie mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Sie erfassen mathematische Gesetzmäßigkeiten.

- » Bildungskreis Routinen (Zählen)
- » Backen und andere hauswirtschaftliche Angebote (Abwiegen, Abmessen)
- » „wie viele Kinder befinden sich gerade in welchem Spielbereich“
- » Unterschiedliches Spielmaterial:
 - Zuordnungsspiele
 - Sortieren nach Größe/Form
 - geometrische Begriffe kennenlernen
 - Tischspiele mit Würfeln
 - Fingerspiele/Bewegungsspiele/Lieder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die Kinder haben Freude daran, sich zu bewegen und erlangen zunehmend Sicherheit in ihrer Körperbeherrschung. Die Wahrnehmungsfähigkeit sowie der Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.

- » Nutzung der Turnhalle und des Gartens während der Freispielzeit
- » Regelmäßige und auch längere Ausflüge/Wanderungen in der Natur
- » Gezielte Angebote von Turnstunden
- » Bewegungsspiele
- » Bewegungsbaustellen
- » Kinderdisco zu Festen
- » Tanz zu alltäglicher Musik

Gesundheit

Die Kinder lernen selbstbestimmt Verantwortung für das eigene Wohlergehen, den Körper und die Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Lernen ein gesundheitsförderndes Verhalten.

- » Zahnarztbesuch in der Einrichtung - Präventivschulung
- » Regelmäßige Projekte zu gesunder Ernährung und Zahnhygiene
- » Hygieneschulung begleitet durch das UKR (Händewaschen, Niesetikette, Viren/Bakterien)
- » Verständnis für Bewegungs- und Entspannungsmomente im Alltag
- » Tägliches Angebot von Obst und Gemüse

Musik

Die Kinder erfahren Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen.

- » Lieder singen auf Deutsch und englisch
- » Eigene Instrumente bauen/basteln
- » Vorführungen an Festen
- » Tänze und Bewegungslieder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

- » Offenheit gegenüber verschiedenen Religionen und Kulturen

- » Eingehen auf verschiedene Bedürfnisse der einzelnen Religionen (Speisen, Einstellungen)

Feste feiern, wie

- » Nikolaus
- » Laternenfest
- » Ostern
- » Geburtstage

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Kinder erwerben Freude am Sprechen und am Dialog. Sie lernen aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Sie entwickeln Interesse an Sprache und Sprachen, ein sprachliches Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen.

- » Freier Zugang zu Bilderbüchern
- » Freier Zugang zu Tonie-Boxen & Figuren
- » Möglichkeit des Vorlesens
- » Büchereibesuche und Ausleihen
- » Regelmäßiges Märchenlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Hörspiele
- » Wortspiele, Fingerspiele,
- » Rollenspiele
- » Möglichkeit des Vorschul-Projekts „Hören, Lauschen, Lernen“ (Schulung der phonologischen Bewusstheit)
- » Möglichkeit Vorkurs Deutsch (für Kinder nicht deutscher Herkunft)

Naturwissenschaft und Technik

Als Kindertageseinrichtung sind wir dazu aufgerufen, den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote weiterzuführen. Die Kinder erhalten vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten, Erforschen und Experimentieren. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen.

- » Forschertag, durch Kinder inspirierte Themen
- » Experimente
- » Beobachtungen in der Natur/Garten bei Ausflügen
- » Backangebote
- » Farben mischen, kreative Angebote

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.

- » Über verschiedene Medien bilden (Internet, Videos)
- » Medien zur Gestaltung nutzen (Bilder, Fotos)
- » Medien produzieren (Bildergeschichten)

3.4. Tagesablauf



* Der Bildungskreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiger und fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir besprechen gemeinsam unseren Tagesablauf, bei dem die Kinder partizipativ entscheiden welche Aktivität wir an diesem Tag durchführen wollen. Zudem zählen wir gemeinsam die Kinder und besprechen das Wetter und das heutige Datum. Wenn wir noch Zeit haben und die Kinder wollen, werden noch Kreisspiele gespielt, Lieder gesungen oder Fingerspiele gemacht.

Teilweise wird der Morgenkreis von den English Speakern auf Englisch geführt. Dabei wird stets darauf geachtet, dass die Kinder alles verstanden haben und wenn nötig auf Deutsch von den anderen pädagogischen Fachkräften übersetzt.

Zudem werden besondere Anlässe und Projekte, wie zum Beispiel Fasching oder Ostern im Morgenkreis besprochen und gefeiert.

Geburtstage werden gemeinsam gruppenintern mit den Kindern gefeiert. Dafür hat jede Gruppe intern einen eigenen Ablauf, indem das Geburtstagskind Wertschätzung und Aufmerksamkeit bekommt.

Beim Morgenkreis können die Kinder mehrere Erfahrungen sammeln:

- » Wertschätzung und Individualität
- » Partizipation, die aktive Teilhabe am Alltag
- » verschiedene Feierlichkeiten
- » Gruppenzugehörigkeit
- » Akzeptanz und Toleranz untereinander

**** Projektangebot und Kleingruppenangebote**

Alle Angebote werden von den Ideen und Wünschen der Kinder mit den Erziehern besprochen und erstellt zum Beispiel Jahreszeiten gemäße Bastelangebote oder Experimente. Die Kinder können immer individuell entscheiden, ob sie das Angebot wahrnehmen möchten.

Seit 2023 führen wir einmal jährlich eine spielzeugfreie Zeit in der Einrichtung durch. Hierzu wird gemeinsam mit den Kindern sämtliches Spielzeug aus den Gruppen und Spielbereichen „in den Urlaub geschickt“. Für die Zeit von ca. 6 Wochen beschäftigen sich die Kinder ausschließlich mit alltäglichen Materialien, wie Kartons, Joghurtbecher, Decken, Kissen, etc. Der Schwerpunkt liegt während dieser Zeit ganz besonders im Rollenspiel, der Kreativität (Basteln von Häusern, Höhlen, selbständiges Gestalten von Brettspielen), Nachhaltigkeit, viel Bewegung in der Natur, Wertevermittlung und hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Wir möchten den Kindern somit zeigen, dass es nicht immer vorgefertigtes Material bedarf um die eigenen Bedürfnisse zu stillen.

In der Einrichtung liegt eine Dokumentation über die Zeit unserer ersten spielzeugfreien Zeit aus, mit vielen Fotos über die Aktivitäten während dieser Zeit.

Zu den Kleingruppenangeboten gehört auch die Vorschule, welche von zwei pädagogischen Fachkräften aus den jeweiligen Gruppen übernommen wird. Dabei ist auch die Kooperationsbeauftragte zwischen Kindergarten und Schulen. Die Kinder haben dann die Möglichkeit einen genauen Einblick in den Schulalltag zu bekommen. In der Vorschule werden altersgemäße Angebote durchgeführt. Teilweise werden diese Angebote mit den aktuellen Projektthemen der Gruppen angepasst.

*****Mittagessenssituation**

Grundsätzlich dürfen die Kinder in Kleingruppen das Mittagessen frei wählen. Hier werden den Kindern bestimmte Grundsätze der gesunden und abwechslungsreichen Ernährung nähergebracht, sie können die Zusammensetzung dieser aber selbst entscheiden. Dazu treffen sich regelmäßig altersgemischte Kleingruppen, die dann für jeweils eine Woche den Speiseplan erstellen. Mit Hilfe einer großen Magnettafel, an der die einzelnen Wochentage

mit Piktogrammen dargestellt sind, können die Kinder die ausgewählten Speisen, welche sie auf Bildern finden, an den jeweiligen Tag hängen. Am Ende sehen die Kinder das Ergebnis für eine Woche.

Zu Beginn des Mittagessens, helfen die Kinder beim Eindecken der Tische. Kindgerechtes Besteck und Teller helfen den Kindern dabei dieses zu benutzen und immer selbständiger im Umgang damit zu werden. An jedem Tisch (5-7 Kinder) finden die Kinder alle Komponenten des Mittagessens in kleinen, kindgerechten Schälchen. Wir achten darauf, die Bestandteile des Mittagessens einzeln anzubieten (bspw. Nudeln, Soße/Fleisch, Gemüse, etc. in extra Schalen darreichen), damit sich jedes Kind nehmen kann, wo seine Vorlieben sind.

Nachdem ein Tischspruch ausgewählt und zusammen gesprochen wurde, beginnen alle gemeinsam mit dem Mittagessen. Jedes Kind kann sich selbständig die Speisen auf den eigenen Teller nehmen. Hier werden die Kinder motiviert von allem zu probieren, jedoch wird niemand dazu gedrängt etwas zu essen, was ihm oder ihr nicht schmeckt. Die Kinder sollen hier außerdem üben, sich nicht zu viel auf den Teller zu nehmen und auch an die Gemeinschaft zu denken, dass alle Kinder am Tisch vom Essen etwas bekommen möchten. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich bei gemeinsamen Gesprächen mit anderen Kindern und Pädagogen satt zu essen. Am Ende des Mittagessens, ist jedes Kind selbst dafür verantwortlich seinen Teller und Besteck am Wagen aufzuräumen und ggf. Essensreste vom Teller zu entfernen. Ebenfalls säubern die Kinder selbständig ihren Platz mit einem feuchten Lappen und ggf. den Boden mit Kehrschaufel und Besen. Die Kinder hier miteinzubeziehen, fördert sie Selbständigkeit und die Kinder achten nach und nach darauf, das Essen möglichst im Teller und Mund zu behalten.

Am Ende werden die Tische nochmals gründlich von den Mitarbeitern desinfiziert.

Die Kinder waschen sich nun die Hände und den Mund, suchen ggf. die Toilette auf und bereiten sich auf die bevorstehende Ruhe- oder Schlafenszeit vor.

****** Ruhezeit und Schlafenszeit**

Die Kinder haben nach dem Mittagessen Zeit sich auszuruhen und zu entspannen. Dabei entscheiden die Kinder partizipativ was gemacht wird z.B. ein Buch vorgelesen bekommen oder eine Geschichte über die Toniebox anhören.

Die Kinder werden zum Schlafen gehen von einer pädagogischen Fachkraft in der Turnhalle begleitet.

Die Eltern werden informiert, wie und wie lange die Kinder schlafen und wenn eine Schlafensituation auffällig war. Die Kinder entscheiden täglich neu, ob sie schlafen möchten oder sich im Gruppenraum ausruhen wollen.

Im Freispiel können die Vorschulkinder in einer Kleingruppe von drei Kindern selbstständig und allein den Garten nutzen. Die Turnhalle kann von den ab 4-jährigen Kindern in einer bestimmten Anzahl genutzt werden.

Der gesamte Tagesablauf beinhaltet feste Rituale, welche den Kindern Sicherheit und Orientierung vermitteln sollen, sowie die Möglichkeiten für die Stärkung ihres Selbstbewusstseins angeboten werden.

Freispiel

Die Freispielzeit, die den Kindern während des Kindergartenaufenthalts zur Verfügung steht, ist ein elementarer Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Das Prinzip der freien Wahl, Spielbereiche nach eigener Bedürfnislage auszuwählen, bedeutet jedoch keine grenzenlose Freiheit für das Kind, denn es gibt sehr wohl Regeln und Grenzen. Das kindliche Spiel mit seinen unterschiedlichen Facetten ist die wichtigste Grundlage des kindlichen Lerner und somit in jeder Form bedeutsam. Denn durch die vielfältigen Erfahrungs- und Interaktionsmöglichkeit entwickeln sich viele Kompetenzen einfach nebenbei.

Was selbstbestimmtes Spiel während der Freispielzeit fördern kann:

Sich mit seiner Umwelt spielerisch auseinandersetzen (Personal Kompetenz)

- » Im Spiel erforscht das Kind die Welt und erweitert seine Kompetenzen und sein Wissen
- » Es testet seine Grenzen aus und erweitert sie. Dadurch schafft es sich einen größeren Aktions- und Erfahrungsspielraum

Unkonventionell zu denken und zu improvisieren (Kognitive Kompetenz)

- » Das Kind ist im Spiel Schöpfer von materiellen und geistigen Werken nach eigenen Vorstellungen und Wünschen
- » Bei der Umsetzung von Ideen improvisieren Kinder oft problemlos und sammeln dabei Erfahrungen, dass nicht starr sein muss, sondern dass das eine oder andere auch veränderbar ist

Verschiedene Kooperationsformen werden erkundet (Soziale Kompetenz)

- » Die Kinder verhandeln, schmieden Pläne entwerfen Spielrollen, suchen Kompromisse und erproben die Umsetzung
- » Eine Vielzahl an sozialen Kompetenzen wird dabei geübt und erweitert

Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ist gefordert (Emotionale Kompetenz)

- » Im selbstgewählten Rollenspiel nimmt das Kind unterschiedliche Rollen wahr
- » Hierbei ist das Kind gefordert seinen Blick auf die unterschiedliche Sichtweise der gewählten Rollen zu richten
- » Es lernt, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und sich gedanklich mit anderen Sichtweisen auseinander zu setzen

Das Freispiel bietet unseren Pädagogen die beste Möglichkeit zur Beobachtung einzelner Kinder und der bestehenden Gruppenstruktur. Der Entwicklungsstand und der individuelle Lerntempo eines jedes Kindes sind erkennbar und bieten Ansatzmöglichkeiten zur

pädagogischen Zielformulierung. Ebenso können wir Anleitung und Hilfestellung für die Umsetzung bei Spielideen des Kindes anbieten, bei Konflikten situationsabhängig bedingt vermitteln und Sicherheit und Orientierung geben.

In der Gruppe beginnt die Freispielzeit nach dem Morgenkreis und endet um ca. 12 Uhr. Das Kind hat während des Freispiels die Möglichkeit sich für die Art des Spiels, den Spielpartner, den Ort und den Inhalt des Spiels im Rahmen der Gruppenregeln frei zu entscheiden. Die Gruppenregeln werden partizipativ am Anfang des Kindergartenjahres und je nach Bedarf neu mit den Kindern entschieden. Die Kinder können den vertrauten Gruppenraum verlassen und die Funktionsräume, z.B. das Kinderhaus, den Spaceroom, etc. Für sich nutzen. Eine Begrenzung der Kinderanzahl in diesen Bereichen, bzw. die Übersicht über den Spielort der Kinder werden in den Gruppen oder Funktionsräumen durch verschiedene Anzeigemöglichkeiten dargestellt z.B. eine Magnettafel.

Alle pädagogischen Fachkräfte fühlen sich für alle Kinder mitverantwortlich und geben bei Bedarf nötige Hilfestellungen.

Beim gleitenden Frühstück und Nachmittagssnack hat das Kind die Möglichkeit zu entscheiden, ob, wann, wie viel und mit wem es essen möchte. Zudem lernt das Kind selbstständig sein Essen vom Buffet zu nehmen und danach wieder abzuräumen.

Bildungsangebote und Aktivitäten

Ausgehend vom Entwicklungsstand der Kinder planen wir vielfältige Angebote und Aktivitäten und führen diese mit den Kindern gruppenintern oder -übergreifend, sowie altersgemischt oder -getrennt durch.

Die Inhalte ergeben sich unter anderem in Anlehnung an das Jahresthema, aktuellen jahreszeitlichen Begebenheiten oder den individuellen Interessen der einzelnen Kinder. Diese Angebote finden während der Freispielzeit als frei wählbare Aktivität statt.

Form	Zielhintergrund	Mögliche Angebote
Gesamtgruppe (alle Kinder der Gruppe)	Zugehörigkeitsgefühl Gemeinschaftserlebnis	Morgenkreis, Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Tänze, Feste, Ausflüge, Gartenzeit, Gesprächskreise, Essenssituationen, An- und Umkleidesituationen, Massagen, Hörspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Märchen
Teilgruppe	Förderung gemäß dem Entwicklungsstand der Kinder	Kreatives Gestalten, Bilderbuchbetrachtungen, Experimente, Backen, Bewegungsangebote, Vorschule,
Kleingruppe (maximal bis zu 6 Kindern)	Einzelförderung, Partnerübungen	Wahrnehmungsförderung, individuelle Fein- und Grobmototische Förderung

Schulvorbereitung verstehen wir als einen schrittweisen, auf sich aufbauenden Prozess, der bereits ab dem Kindergarteneintritt beginnt.

Die Erfassung von Sinnzusammenhängen, Forscherdrang und Neugierde bilden bei allen Kindern die Grundlage, um lernmethodische Kompetenzen entwickeln zu können.

Die Vorschule wird von zwei pädagogischen Fachkräften einmal die Woche an einem bestimmten Tag mit allen Vorschulkindern in einem separaten ruhigen Raum durchgeführt. Es werden durch verschiedene altersgemäße Angebote, wie zum Beispiel Schwungübungen, richtige Stifthaltung etc. Die Kinder auf die Schule vorbereitet. Aber auch ein Mehr an Verantwortung und zusätzlichen Aufgaben werden den Ältesten der Gruppe zuteil. So helfen sie den Jüngeren Kindern, übernehmen Botengänge oder unterstützen die Pädagog*innen. Ein besonderes Merkmal ist, dass die Vorschulgruppe zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres ihren eigenen Namen wählen darf.

Ergänzend zu unserer täglichen Bildungs- und Förderungsarbeit am Kind bieten wir folgendes zusätzliches Förderprogramm an:

- » Spielerisches Trainingsprogramm "Hören-Lauschen-Lernen" (nur für Kinder mit Bedarf)
- » Angebot zur Früherkennung und Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten im letzten Kindergartenjahr vor Einschulung
- » Vorkurs Deutsch (nur für Kinder mit Bedarf)
- » Spielerisches Trainingsprogramm für Kinder mit Migrationshintergrund im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung

Der Vorkurs findet in den Grundschulen des Sprengels statt oder aber eine Lehrkraft führt die Einheiten im Kindergarten durch.

Sauberkeitserziehung

Weg von der Windel, hin zum selbstständigen Toilettengang - das ist für Kinder ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung. In unserer Einrichtung werden die Kinder dabei bedürfnisgerecht unterstützt und auf ihrem Weg zum windelfreien Alltag begleitet.

Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiges Thema, das von vielen Faktoren abhängt. Zum einen spielt die individuelle Entwicklung des Kindes eine Rolle. Kinder lernen unterschiedlich schnell, ihre Ausscheidungen zu kontrollieren. Aber auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig, um jedes Kind individuell auf dem Weg zum windelfreien Alltag zu unterstützen.

Sobald wir merken, dass das Kind Interesse an der Toilette zeigt, bieten wir an diese mit den Kindern „auszuprobieren“. Manche Kinder scheuen die Toilette zunächst noch und präferieren eher ein Töpfchen, auch das ist kein Problem und kann mit in unsere Einrichtung gebracht werden.

Sobald die Kinder das Töpfchen oder die Toilette benutzen, erinnern wir sie regelmäßig daran, diese/s je nach Wunsch mit oder ohne unsere Begleitung zu benutzen.

Wichtig ist nur, dass Eltern und Pädagogen am gleichen Strang ziehen und diese Trainingsphase mit viel gemeinsamer Absprache und Austausch bewältigen.

Versorgungssystem

Einige Komponenten des Mittagessens werden von der Firma Gourmet tiefgekühlt angeliefert und in einem Konvektomaten schonend erhitzt. Die Mahlzeiten sind selbstverständlich kindgerecht.

In der Einrichtung beschäftigen wir eigens eine Hauswirtschafterin, die täglich frisch, oder frische Ergänzungen zu den Mahlzeiten kocht und verarbeitet. Es gibt täglich Obst, Salat und Gemüse, wenn möglich aus Bio-Anbau.

Als Getränke stehen den Kindern ganztägig Wasser (still oder sprudelig) und je nach Jahreszeit ungesüßter Tee zur Verfügung. Unsere Hauswirtschafterin verwöhnt die Kinder darüber hinaus in der kalten Jahreszeit mit selbstgekochtem Kinderpunsch und überrascht im Sommer mit erfrischenden Getränken, wie Zitronen-Minze-Wasser.

Wir bieten den Kindern Morgenbrotzeit (pädagogische Methode der gleitenden Brotzeit), Rohkost-/Obstpause, Mittagessen (Kinder und Pädagogen essen gemeinsam, dabei ist der Pädagoge Vorbild und gibt Hilfestellung) und Nachmittagsnack an.

Unsere Einrichtung wird nach dem HACCP Hygiene-Standard geführt. Ein hierfür eigens erstelltes Hygienehandbuch enthält alle Hygiene-Anweisungen, Reinigungspläne, Checklisten sowie Merkblätter. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards dokumentiert werden und wir damit den gesetzlichen Anforderungen an die Hygieneverordnung entsprechen. Zuständig ist hierfür der/die Hygienebeauftragte in der Einrichtung. Das Handbuch liegt in der Einrichtung aus und wird halbjährlich auf Aktualität überprüft, ggf. geändert. Alle Checklisten werden mind. ein Jahr archiviert.

Alle Mitarbeiter nehmen zu Beginn ihrer Tätigkeit an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Unsere Hygienebeauftragte belehrt in der Folge regelmäßig alle anderen Teammitglieder einmal jährlich. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich. belehrt regelmäßig alle anderen Teammitglieder. Sie ist für die Umsetzung der Auflagen und Bestimmungen in der Einrichtung zuständig und verantwortlich. Bedürfnisse, Wünsche und Allergien der Kinder werden berücksichtigt.

3.5. Transitionen

Transitionen, also Übergänge, sind Lebensereignisse, die bedeutsame Veränderungen in kurzer Zeit mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen. Lernprozesse verlaufen dabei intensiver und schneller. Wir

unterscheiden große Transitionen wie z. B. den Eintritt in die Kita und Mikro-Transitionen wie z. B. die morgendliche Verabschiedung von der Familie.

Ein Übergang stellt das Kind vor verschiedene Anforderungen. Das Kind muss mit starken Emotionen umgehen. Seine soziale Kompetenz ist gefordert, weil es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen kommen hinzu. Nicht zuletzt verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bringen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind mit sich. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern. Andererseits kann es den Übergang als positive Herausforderung erleben. Wir gestalten Übergänge bewusst und umsichtig. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher geht das Kind gestärkt aus dem Übergang hervor.

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- » Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.
- » Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagogen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagogen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.
- » Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.
- » Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.

Mikrotransitionen

Mikrotransitionen sind die vielen kleinen Übergänge im Alltag der Kita, auf Ebene von Räumen, Aktivitäten oder Personen. Der Abschied am Morgen von der Familie, der Wechsel vom Mittagessen zum Schlafen, vom Morgenkreis in den Garten oder ein Personalwechsel, weil die Bezugserzieherin in die Pause geht - all diese Situationen verlangen den Kindern hohe Anpassungsleistungen ab.

Diese Übergänge sind für Kinder vor allem am Anfang schwierig zu überblicken. Für uns Erwachsene sind sie hingegen Routine. Mit Worten begleitete, zuverlässig wiederholte Abläufe unterstützen die Kinder. Gut und stressarm gestaltete Übergänge im Alltag bieten zentrale Lerngelegenheiten.

Eingewöhnung - der Eintritt in die Kita

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Eingewöhnung läuft partizipativ und individuell ab, in enger Abstimmung mit den Familien. Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kita eine Herausforderung. Sie sind teilweise zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben ihr Kind in die Obhut Fremder.

Deshalb berücksichtigen wir bewusst die Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen für sich selbst stärker eintreten und selbstständiger werden. Das Kind wird in seinem Selbstbild vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Wir bereiten daher den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor.

Die meisten Kinder, die in unsere Einrichtung kommen, besuchten zuvor eine Kinderkrippe. Dies erleichtert den Übergang und die Eingewöhnung in den Kindergarten, da die Kinder bereits daran gewöhnt sind fremdbetreut zu werden. Natürlich braucht es aber auch hier eine erste Zeit der Eingewöhnung, bis sich das Kind im Kindergarten wohl und sicher fühlt. Die Umgebung, die Kinder, die Erwachsenen, die Regeln und Abläufe entsprechen nicht mehr dem, was das Kind kannte. Daher ist es uns wichtig gerade die ersten Wochen sehr individuell auf jedes einzelne Kind einzugehen und den Prozess anhand der Bedürfnisse zu gestalten.

Viele Kinder wechseln von der nebenan gelegenen Kinderkrippe KiKu Kleckse oder der unweit von uns entfernten KiKu Rappelkiste zu uns in den Kindergarten. Hier sprechen wir uns einrichtungsübergreifend ab und ermöglichen den Kindern schon vor Eingewöhnungsbeginn einige Besuchstermine. Die Kinder freuen sich alte Freunde wieder zu sehen und die mögliche Angst und Scheu vor dem Neuen und Unbekannten kann so genommen werden.

Übergang vom Kindergarten zur Grundschule (und in den Hort)

Der Eintritt in die Grundschule stellt eine besondere Zäsur im Leben der Kinder dar. Wie gut dieser Übergang gelingt, hängt von der Kompetenz aller Beteiligten ab - des Kindes selbst, aber auch der Pädagog*innen in der Kita, der Eltern und nicht zuletzt der Lehrer*innen in der Schule.

Unsere Kitas sind Orte des gemeinsamen Lernens. Im täglichen Zusammenleben erwirbt das Kind hier alle notwendigen Kompetenzen auch für die Schule, vor allem aber für sein gesamtes Leben.

Wir unterstützen von Anfang an Basiskompetenzen: z. B. eine positive Einstellung zum Lernen, Selbstvertrauen und die Fähigkeit zur Stressbewältigung. Die Sprachentwicklung beobachten und begleiten wir intensiv, da sie für den weiteren Bildungsweg besonders wichtig ist. Mathematisch-logisches Verständnis und Erfahrungen mit der Schriftkultur ergeben und entwickeln sich in alltäglichen Bildungssituationen.

Entsprechend ihres Entwicklungsstandes bieten wir den Kindern zunehmend herausfordernde Aufgaben und Fragestellungen. Je näher der Schuleintritt rückt und je stärker das Interesse der Kinder an ihrem künftigen Bildungsort wird, umso mehr Gelegenheiten bieten sich, den

anstehenden Rollenwechsel in der pädagogischen Arbeit aufzugreifen, von der Lektüre-Auswahl bis zum Erkundungsausflug in die Schule.

Gerade im letzten Kindergartenjahr vor Eintritt in die Schule wird die Stellung der Kinder (die Ältesten der Gruppe) nochmal intensiv thematisiert. Die Kinder bekommen Aufgaben, die mehr Verantwortung erfordern, fühlen sich somit wichtig und verantwortlich und können somit selbstgestärkt den Schulbesuch antreten.

Jährlich thematisieren wir ab dem Sommer intensiv den Übergang in die Schule. Dies geschieht durch einen Besuch der Grundschule, das Einüben eines Liedes, welches am Sommerfest nach dem „Rausschmiss“ der Kinder präsentiert wird. Der krönende Abschluss ist die Übernachtungsfeier im Kindergarten.

Pädagogische Qualität und Qualitätssicherung

Mittelpunkt unserer Qualitätsüberlegungen ist immer das einzelne Kind. Deshalb muss sich die in der Kindertagesstätte geleistete pädagogische Arbeit in ihrer Qualität daran messen lassen, ob sie die vielfältigen kindlichen Bedürfnisse angemessen berücksichtigt und das Wohlbefinden und die Entwicklung des Kindes fördert.

Die strukturellen Rahmenbedingungen (Strukturqualität) entsprechen den Anforderungen der landesspezifischen Bildungsvereinbarung.

Mit der Prozessqualität werden die möglichen Interaktionsformen im Beziehungsgeflecht innerhalb der Einrichtung und die Interaktion zu den relevanten außenliegenden Beteiligten beschrieben.

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH sieht sich als Träger von Kindertagesstätten in der besonderen Verantwortung, eine gute Qualität der angebotenen Kinderbetreuung herzustellen und zu erhalten. Deshalb unterliegt auch die Trägerarbeit dem Anspruch, die tatsächlichen und diversen kindlichen Bedürfnisse im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen. Summe und Güte der einzelnen Trägerfunktionen werden dahingehend kontinuierlich überprüft und optimiert.

3.6. Bilinguale Erziehung/Immersion

Kindertageseinrichtungen verfügen über sehr gute Voraussetzungen, um Kindern die Chance einer zusätzlichen Sprache spielerisch, kindgerecht, ohne Überforderung oder Zwang, aber mit viel Spaß zu eröffnen.

Untersuchungen zeigen, dass Teilbereiche des Sprachlernens in der Kindheit erfolgreicher verlaufen als andere. Vor allem die Aussprache fremder Laute scheint angesichts eines weniger gefestigten Lautsystems unproblematischer. Wer in jungen Jahren eine Sprache erlernt, hat weniger häufig einen Akzent. Darüber hinaus scheinen Kinder die Fähigkeit

bewahrt zu haben, durch Verallgemeinerungsstrategien Vermutungen über die Bedeutung des Gesagten anzustellen, ohne Alles im Detail verstehen zu müssen. Sie akzeptieren neue Kategorien und Konzepte leichter als Erwachsene, die eher in analytischer und planerischer Weise Neues in vorhandene Schemata anpassen.

Das Konzept unserer Einrichtung sieht vor, dass die Kinder unter natürlichen Bedingungen die englische Sprache erwerben. Dies geschieht in täglichen Kommunikationssituationen. Als Methode setzen wir hier das wissenschaftlich anerkannte Verfahren der „Immersion“ ein.

Immersion heißt Sprachbad. D.h. die Kinder tauchen in die neue Sprache ein. Dabei ist die neue Sprache die Umgangssprache und Arbeitssprache, auch wenn Kinder sie zu Beginn nicht kennen. Immersionslernen überfordert nicht, weil die Sprache nicht zum Thema gemacht wird und Grammatik und Vokabeln nicht im Vordergrund stehen.

Wissenschaftlich ist nachgewiesen, dass bei Immersion:

- » die neue Sprache weit erfolgreicher als bei der herkömmlichen lehrgangsorientierten Methode gelernt wird
- » die Muttersprache nicht leidet, sondern eher noch profitiert
- » das Sachwissen nicht defizitär bleibt, sondern sich oft noch besser als im Regelunterricht entwickelt
- » der frühe Erwerb einer weiteren Sprache die kognitive Entwicklung der Kinder nicht gefährdet, sondern längerfristig eher fördert

In der Kindertagesstätte heißt Immersion: eine pädagogische Kraft spricht in der Gruppe nur deutsch, die andere ausschließlich die englische Sprache. Die fremdsprachliche Kraft unterstützt das, was sie sagt mit z.B. mit Zeigen und Gesten. Durch diese Kontextualisierung wird die Sprache in Handlungen eingebunden.

Wichtig ist dabei, dass die englischsprechende Kraft ein*e Muttersprachler*in ist oder Muttersprachler Niveau besitzt, da diese*r Mitarbeiter*in konsequent und selbstverständlich die englische Sprache benutzt.

Diese Methode „Eine Person - eine Sprache“ ermöglicht es den Kindern, die englische Sprache ähnlich der Muttersprache aufzunehmen. Die Kinder erfahren dabei die englische Sprache im normalen Ablauf des Alltagsgeschehens in der Einrichtung. Somit werden die Tagesabläufe so gestaltet, dass sich für die Kinder möglichst günstige Gelegenheiten ergeben, ihre Sprachlernfähigkeiten zu entfalten. Entscheidend ist, dass die Sprache so verwendet wird, dass die Kinder sie sich bzw. ihre Strukturen ohne Erklärungen seitens der betreuenden Personen eigenständig erschließen. Den pädagogischen Fachkräften steht hierfür abwechslungsreiches Material zur Verfügung (z.B. CDs, Bilderbücher, etc.).

3.7. Arbeit im Team

Ziele der Teamarbeit

Eine gute Teamarbeit ist die Grundlage für eine sowohl gelingende pädagogische als auch organisatorische Arbeit im Kindergarten.

Dies kann nur mit einem guten Miteinander gelingen, daher ist es wichtig, gemeinsame Ziele zu verfolgen, um pädagogisch professionell arbeiten zu können.

- » Einbeziehen der Ressourcen und Fähigkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters
- » Reflexion der pädagogischen Arbeit
- » Gegenseitiger Austausch und kollegiale Beratung
- » Entwicklung gemeinsamer Ziele, Schwerpunkte und Prioritäten
- » Planung von Festen, Terminen, Projekten, pädagogische Angebote und Themen

Formen der Teamarbeit

Um Informationsaustausch, Kommunikation, Planung und Koordination gewährleisten zu können, gibt es in unserer Einrichtung folgende Formen:

- » Großteam: einmal im Monat trifft sich das pädagogische Team zu einer Teamsitzung, in der Organisatorisches und Aktivitäten besprochen und geplant werden. Des Weiteren gibt es hier einen Rahmen für den Austausch von pädagogischen Themen, einzelner Fallbesprechungen oder Austausch von Fachwissen beispielsweise aus Fortbildungen.
- » Kleinteam: Regelmäßig nehmen sich die Kollegen der einzelnen Gruppen die Zeit um sich über den pädagogischen Wochenplan, Beobachtungen, Elterngespräche und andere wichtige Themen auszutauschen.
- » Teamtag: 2mal im Jahr findet ein sogenannter Konzeptionstag statt. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung: Jahresplanung, gemeinsame Teamfortbildungen, Erarbeitung von pädagogischen Konzeptionen, Teambuildingaktivitäten
- » Vorbereitungszeit: Die Teammitglieder haben die Möglichkeit sich regelmäßig aus den Gruppen zu ziehen und in Ruhe pädagogische Angebote vorzubereiten oder sich mit bestimmten pädagogischen Themen auseinanderzusetzen.
- » Einmal im Jahr und darüber hinaus je nach Bedarf finden Mitarbeitergespräche mit der Leitung statt. Hier wird sich die Zeit genommen über Themen, die den Mitarbeiter beschäftigen zu sprechen, aber auch um gemeinsame Ziele der pädagogischen Arbeit zu formulieren und festzuhalten.
- » Jeder Mitarbeiter hat ein festes Fortbildungsbudget, welches er für Fortbildungen seiner Vorlieben nutzen kann.
- » Regelmäßig wird die Konzeption fortgeschrieben und um sich entwickelnde Inhalte ergänzt.

3.8. Beobachtung/Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen

Freie und spontane Beobachtung

Diese Art der Beobachtung wird im Alltagsgeschehen durchgeführt. Das Kind wird in verschiedenen Situationen wahr-genommen. Es handelt sich hierbei um ungerichtetes Beobachten. Die Beobachterin will nichts Bestimmtes wissen, sondern wahrnehmen, was Kinder indirekt oder direkt über sich, ihre Erlebnisse und Gedanken mitteilen. Es stehen die individuellen Besonderheiten des Kindes im Blickpunkt. Ziel der entdeckenden Beobachtung ist die Erfassung kindlicher Entwicklungsprozesse, die individuelle Lerndisposition des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Interessen kennenzulernen und zu erfahren, was dessen Aufmerksamkeit erregt

Zielgerichtete Beobachtung

Mindestens 1mal pro Jahr werden zielgerichtet bestimmte Verhaltensweisen und Kompetenzbereiche der Kinder beobachtet und überprüft. Hierbei erfolgt die Beobachtung also unter einer bestimmten Fragestellung mit Blick auf die Kompetenzen des jeweiligen Kindes. Die Qualität dieser Verhaltensweisen wird beurteilt (macht/macht nicht). Auswertung und Dokumentation erfolgt durch die jeweilige Bezugserzieherin nach den Auswertungskriterien und -bögen der Beobachtungsvorlagen.

Folgende Instrumente nutzen wir hierfür:

- » Petermann und Petermann
- » Seldak
- » Sismik und Perik (je nach Bedarf)

Portfolio

Das Portfolio ist eine schriftliche und mit Bildern dargestellte Dokumentation der Bildungs- und Lerngeschichte jedes Kindes über den gesamten Zeitraum in der Einrichtung. Alle Entwicklungsschritte des Kindes werden in einem Ordner - versehen mit dem Bild des Kindes als Wiedererkennungsmerkmal - festgehalten. Die einzelnen Rubriken werden gemeinsam mit den Kindern erstellt und gestaltet:

- » Über mich
- » Das machen wir im Kindergarten
- » Das kann ich schon
- » Meine Familie

3.9. Kooperation mit Eltern

Die offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Familien ist Basis unserer Zusammenarbeit.

Die gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir sehen sie als Basis, um gemeinsam einen am Kind orientierten Bildungsprozess zu unterstützen. Diese Partnerschaft umfasst neben der Bildung auch weitere Aspekte wie gemeinsame Ziele hinsichtlich der Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir begegnen den Eltern mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und sind offen für Anregungen und Feedback. Dies äußert sich in häufigen Tür- und Angelgesprächen, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und einem offenen Ohr für alle Anliegen der Eltern. Bei gemeinsamen Veranstaltungen und Festen vertiefen wir diese Partnerschaft.

Wir berücksichtigen das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst. Deshalb bieten wir den Familien bei Bedarf mannigfaltige Informationen und die Vermittlung von Unterstützung an. So arbeiten wir mit den Familien vertrauensvoll zusammen und begleiten das Kind in seiner Bildung und Entwicklung bestmöglich. Wir möchten allen Kindern ein zweites Zuhause auf Zeit bieten und den spannendsten Lernort außerhalb der Familie. Bei uns finden alle Kinder einen sicheren Hafen, von dem aus sie jeden Tag zu spannenden Entdeckungsreisen aufbrechen können.

Tür- und Angelgespräche

Beim täglichen Bringen und Holen der Kinder gibt es für alle Familien die Möglichkeit eines kurzen Austausches mit den Pädagogen. Beim Bringen können die Eltern über Besonderheiten zu Hause informieren. Beim Abholen bekommen die Eltern einen kurzen Überblick über den Tag des Kindes und weiterer individueller Besonderheiten.

Elterngespräche/Entwicklungsgespräche

Diese haben für uns eine große Bedeutung, da sie die Grundlage der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft von Team und Eltern sind. Mindestens einmal pro Jahr findet ein geplantes Entwicklungsgespräch statt. Bei Bedarf und Wunsch auch mehrfach. Alle Gespräche werden von den Pädagog*innen reflektiert und dokumentiert.

Eingewöhnungsabschlussgespräch

Das Team dokumentiert täglich den Verlauf der Eingewöhnung. Am Ende einer jeden Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit diese erste Zeit gemeinsam mit den Pädagog*innen zu reflektieren und besprechen. Gemeinsam können hier auch Ziele für die kindliche Entwicklung vereinbart werden.

Elternabende

Zweimal jährlich findet ein Elternabend statt.

Der erste Abend findet meist zu Beginn einer Kindergartenjahres statt, um die Eltern über die Planung und andere Wichtige Themen zu informieren. Außerdem wird hier jährlich neu der Elternbeirat gewählt.

Ein zweiter Elternabend dient für pädagogische Themen und Interessen der Eltern und Pädagog*innen.

Elterninformation

Durch die Dokumentation der pädagogischen Angebote und Ereignisse des Kindergarten-Alltags wird die Arbeit für die Eltern transparent.

Vor jeder Gruppe finden die Eltern die Aushänge des jeweiligen Tages.

Im Eingangsbereich hängen aktuelle Informationen aus

Informationen über Praktikanten, anstehende Themen oder Feste findet man ebenfalls vor der jeweiligen Gruppe

Im monatlichen Newsletter per Mail werden die Eltern über vergangene Angebote, bevorstehende Aktivitäten und den kommenden Speiseplan informiert.

Elternbefragung

Die jährliche Elternbefragung findet online statt. Die Teilnahme ist freiwillig, datenschutzsicher und anonym. Die Umfrage steht in den Sprachen Deutsch und Englisch bereit.

Inhalte sind unter anderem: unsere pädagogische Arbeit in der Kita, den Räumlichkeiten und der Ausstattung sowie unserer Bildungspartnerschaft.

Die Beteiligung an der Umfrage ist uns sehr wichtig. Dadurch haben die Familien die Möglichkeit, Gegebenheiten in Ihrer Kita anzusprechen, zu beurteilen, zu loben und zu kritisieren. Für uns ist es die beste Chance, die Rückmeldungen gesammelt zu analysieren und Verbesserungen im Sinne und zum Wohle aller, besonders aber der Kinder, vorzunehmen.

Hospitationen

Bei einer Hospitation in unserer Einrichtung können Eltern einen detaillierteren Einblick in unsere pädagogische Arbeit erhalten. Dabei wird im Vorfeld ein Termin vereinbart, wann Eltern für einen bestimmten Zeitraum dem Gruppengeschehen beiwohnen können, dabei nehmen die Eltern ein eher passives Verhalten ein und werden zum Beobachter.

Eltern möchten wissen, wie sich ihr Kind im Kindergartenalltag verhält

Eltern wünschen Tipps und Umsetzungsmöglichkeiten zu bestimmten pädagogischen Bildungsinhalten

Eltern sind interessiert am pädagogischen Geschehen der Einrichtung

3.10. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Wahl des Elternbeirates

Die Erziehungsberechtigten wählen zu Beginn des Kindergartenjahres, bei der Elternbeiratswahl, die Mitglieder des Elternbeirates. Das Bestehen eines Elternbeirates ist im Bayerischen Kinder- und Bildungsgesetz verankert.

Alle Eltern können sich zur Wahl aufstellen lassen, bei uns setzt sich der Elternbeirat aus mind. drei Eltern pro Gruppe zusammen, also kommen wir auf sechs Mitglieder im Beirat. Davon ist eine Person Vorsitzender des Elternbeirates und eine der Kassierer, der die Einnahmen des Elternbeirates verwaltet.

Aufgaben des Elternbeirates

Der Elternbeirat hat die Möglichkeit der Mitsprache, mit beratender Funktion, vermittelnd zwischen Eltern, pädagogischen Personal und dem Träger.

Er wird gehört bei Entscheidungen den Kindergarten betreffend und nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge sowohl der Eltern als auch der Pädagogen auf und leitet diese jeweils weiter.

Der Elternbeirat unterstützt bei der Planung und Durchführung von Festen und anderen Aktionen.

3.11. Kooperationen

Damit wir den Eltern umfangreich Hilfe, Unterstützung und Beratung anbieten und das Kind optimal in seiner Entwicklung fördern können, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen.

- » Weitere Kindertageseinrichtungen der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH in Regensburg; Austausch der Leitungen/päd. Personal, gegenseitiges Aushelfen in personalknappen Situationen, Hospitationen
- » Grundschule Napoleonstein; jährlicher Besuch der Vorschulkinder (Schnupper-Unterrichtsstunde)
- » Freiwillige Feuerwehr Graß (jährlicher Besuch im Gerätehaus)
- » Polizei (Verkehrserziehung der Vorschulkinder)
- » Zahnärzte des UKR (jährlicher Besuch, Prävention Zahnhygiene)
- » Weitere Grundschulen (Austausch nur mit vorherigem Einverständnis der Eltern)
- » Mobile sonderpädagogische Hilfe (mSH)
- » Des Weiteren unterstützen wir die Eltern bei der Findung von Erziehungsberatungsstellen
- » Amt für Jugend und Familie
- » Amt für Tagesbetreuung von Kindern